

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Volk 1.20 einchl. 18 3 Beförd. Geb., zur 86 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. 500. Gewalt ab. Betriebsföhr. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 209

Altensteig, Donnerstag, den 7. September 1939

62. Jahrgang

Die große Kameradschaft!

Von Franz Anton Bechtold

Der Führer hat gesprochen! Die Welt steht noch im Banne seiner denkwürdigen Worte. Mit ebrenem Griffel schreibt das deutsche Volk heute seine Geschichte. Schicksalsverwundene sind wir jetzt alle — Soldaten, Arbeiter, Männer und Frauen, Alter und Jugend. Die Stunde — sie findet ein starkes, verantwortungsfreudiges Geschlecht, bereit zur Wahrung der höchsten Güter unseres Volkes. Ein Reich — ein Volk — ein Führer!

Es gibt Zeiten, in denen der Zusammenhalt die einzige Möglichkeit der Erhaltung, des Aufstieges und der Stärkung ist. Das gilt schon in den kleinen Gemeinschaften, aber noch viel mehr in der größeren: in der Volksgemeinschaft. Verbundenheit stärkt, freilich nur, wenn sie einseitig und willig ist. Wo feindselige Rechtsaberei, Haß und Neid unter den Volksgenossen am Werke sind, da wird an der Volkskraft gezerrt, sie wird da hinabgedrückt, und die Ergebnisse sind dann auch entsprechend. Größeres und Großes kommt nur durch Einordnung, Zusammenhalt und Tatbereitschaft zustande.

Es kommt jetzt darauf an, daß alles Volkserwünschte und Volkserwartete geschieht. Man muß wissen, wozu man gehört, mit wem man es zu halten und daß man seine Schuldigkeit zur Haltung, Erhebung und Förderung des gemeinschaftlichen Wohles zu tun hat. Wahre Kameradschaft heißt die Lösung. In der Familie, im Beruf, im Staat, ganz besonders aber bei Gefahren, die der Volksgemeinschaft drohen! Allerdings sind wir untereinander verschieden, verschieden in der Gestalt, in der Kraft, im Wissen und Können, und so äußern wir uns auch verschieden.

Dennoch aber können wir gute Kameradschaft halten. Das geschieht, indem wir das Volkswohl allen privaten Bedürfnissen und Neigungen voranstellen. So bleiben Gemeinschaftsgeist und Gemeinschaftsgefühl in uns wach, und wir kommen so den Gemeinschaftsfragen näher und näher und finden bei allen Verschiedenheiten in den Einzelheiten uns zur Erreichung der Volksziele geeint zusammen. Verschiedenheiten sind ja nicht dazu da, sie zu betonen und daraus abzuleiten, daß dagegen nichts zu machen sei, sondern ihr Sinn ist: sie für die Gesamtheit einmütig zu nützen.

Es ist doch wirklich nicht so, daß, wer dies und jenes nicht versteht oder nicht kann, einfach nichts versteht und nichts kann, sondern meist versteht und kann der andere etwas anderes besser, und so habert man nicht mit ihm, um seines Unvermögens willens, sondern man sucht sein Vermögen (Wissen und Können) hier bestens zu nützen: es besser auszubilden, es zu stärken und wirksamer zu machen. Je mehr wir uns des Goethewortes bewußt werden: „Wie alles sich zum Ganzen webt, eins in dem anderen wirkt und lebt“, desto besser werden wir begreifen, daß wir das Antrage zur Gemeinschaftsförderung beitragen müssen.

Die Mühe, die sich der eine um den anderen macht, kommt nicht nur dem anderen zugute, sondern der sich um den anderen Bemühende wird dadurch selber geschult, einseitiger und stärker. So etwa wie es Plato voraus sagte: „daß wir im Suchen nach dem Wohl des anderen unser eigenes finden.“ In mannigfachen Abhandlungen lehrt dieser Grundgedanke wieder. So auch in diesen beiden: „Wer fremde Wunden heilt, lernt daran auch die eigenen heilen. Wer jederzeit den Wunsch in sich pflegt, den anderen Teil glücklich zu machen, der wird auch selber glücklich werden.“ Gewiß kann jeder Mensch an sich und die Seinen denken. Denn ein Blinder kann keinen Blinden führen und kein Lahmer kann einen Lahmen stützen. Aber das An-sich-selber-denken hat eine Grenze: Wer nur an sich oder zuviel an sich selber denkt, tut nichts oder zu wenig für das erforderliche Gemeinschaftliche. So schwächt er die Gemeinschaft, und die Gemeinschaft kann infolgedessen nicht das für ihn tun, was sie bei besserer Verfassung für ihn zu tun imstande wäre.

Wir haben es aber nicht nur mit Ungerechtigkeiten und Feindseligkeiten der Völker untereinander zu tun, sondern auch mit den Unbilden und Schrecken der uns umgebenden Natur, mit Ueberraschungen mancher Art, nicht den wir vergessen mit haltlosen Gerüchten, dieser und jener Art. Gegen die größeren vermeidbaren Uebel vermag der einzelne Mensch nichts oder nur wenig, die wohlorganisierte, geschulte Gemeinschaft bringt vieles, ja unmöglich Erreichendes zustande. Ist es durch die Fortschritte der Wissenschaft z. B. doch möglich geworden, das Durchschnittsalter der Volksgemeinschaft um etwa zwanzig Jahre zu verlängern und sie im ganzen gesünder, stärker und lebensfähiger zu gestalten!

Die Lebensbedingungen und die Lebensmöglichkeiten sind noch erheblich zu verbessern, wenn der Gemeinschaftsgeist immer stärker durch das vorhandene Wissen und Können unterstützt wird. Vieles müssen die Menschen zu ihrem

Überall rasch voran

Krakau eingenommen — Schneller Vormarsch auf Lodz

Nordausgänge der Besiden gewonnen — Vorstoß auf Lodz — Sturm auf Krakau — Cichanow genommen — Karczew-Fluß erreicht — 10 000 Gefangene, 60 Geschütze gewonnen

Berlin, 6. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Die Operationen des Heeres in Polen nahmen am 5. September ihren planmäßigen Fortgang. Gebirgstruppen und bewegliche Truppen erkämpften sich in breiter Front die Nordausgänge der Besiden, und befinden sich in flüchtigem Angriff gegen Neu-Sandez.

Die von Süden und Westen gegen Krakau vorrückenden Kräfte haben den Feind auf die Stadt zurückgeworfen. Das obererschlesische Industriegebiet ist in unserer Hand. Weiter nördlich wurde am frühen Nachmittag die Linie Chocim-Łowicz-Plotkow genommen. Weiter östlich wurde eine stark ausgebaute Bunkerlinie durchbrochen und der Angriff auf dem Ostufer der Warthe in Richtung Lodz fortgesetzt.

Die bei Culm und Graudenz aus dem Ostufer der Weichsel übergegangenen Kräfte leiteten die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort.

Die aus Ostpreußen über Mława vorgeleiteten Truppen haben Cichanow genommen. Der Gegner geht hier sehr bedrängt nach Süden zurück. Schnelle Truppen haben bei Kozan den Karczew erreicht. 10 000 Gefangene und 60 Geschütze sind bisher die Beute unserer im Norden kämpfenden Truppen.

Die Angriffe der deutschen Panzermasse haben am Montag wiederum starke Störungen der feindlichen Verkehrslinien und räumlichen Verbindungen bewirkt. Die Bahnhöfe Janina-Wola, Starzyko, Tarnow und Weichsen brennen, zahlreiche Bahnstrecken sind unterbrochen. Die polnische Fliegertruppe ist mit Ausnahmen einzelner Jäger bei Lodz überhaupt nicht in Erscheinung getreten.

Luftangriffe auf deutsches Hoheitsgebiet fanden am 5. September an keiner Stelle statt. Deutsche Seestreitkräfte vernichteten in der Ostsee ein drittes polnisches U-Boot.

Bromberg ist von den deutschen Truppen genommen. Die Nege wurde in Gegend Bromberg nach Süden überschritten.

Der wichtige Eisenbahn- und Strahlennotenpunkt Kielce am Fuße des Lys-Gora wurde in den Morgenstunden des Mittwochs von unseren Truppen in Besitz genommen.

Im Süden fiel Neu-Sandez in unsere Hand.

Polnische Regierung nach Lublin geflüchtet

Stockholm, 6. Sept. Die Amtliche Schwedische Telegraphenagentur veröffentlicht folgendes Telegramm:

Der schwedische Außenminister teilt mit, daß der schwedische Gesandte in Warschau nach Lublin, dem gegenwärtigen Sitz der polnischen Regierung, abgereist ist. Aus dieser Meldung der Amtlichen Schwedischen Telegraphenagentur geht einwandfrei hervor, daß die derzeitige polnische Regierung evakuiert hat, das gefährdete Warschau zu verlassen und sich, nachdem sie das polnische Volk in unglückliches Leid gestürzt hat, nach Lublin in „Sicherheit“ zu bringen.

Wird Warschau geräumt?

Strajfel, 6. Sept. „Independance Belge“ meldet aus Warschau, in Folge des schnellen Vormarsches der deutschen Truppen nördlich von Warschau habe man mit der Räumung der Stadt begonnen.

eigenen Heil ermuntert, ja, angetrieben und gezwungen werden. Wenn einer dem anderen nicht helfen will, sagt der andere: Wie komme ich dazu, gerade dem beizustehen, er tut ja auch nichts für mich. Einer muß immer den Anfang zum Besseren machen, einer muß zuerst dem anderen vertrauen. Wir machen die Erfahrung, daß, wer den ersten Schritt zur Besserung am anderen tut, dadurch nicht etwa verliert, sondern gewinnt. Es kommt dazu, daß der, dem geholfen wird, Besseres zu leisten imstande ist und das Zurückgehendere oder Bessere von ihm Geleistete auf diese oder jene Art auch dem mit zugute kommt, der es angebahnt hat (in einer wohlgeleiteten Gemeinschaft).

Je nach der Zeit und Notwendigkeit müssen wir zum Besten unseres Volkes Opfer bringen, Dinge, Geld, Wissen, Erfahrung, Ermunterung, Tapferkeit geben, seelischen Beistand leisten, ein wirksames Vorbild geben. Alles Geben und alles Nehmen hat den Sinn, die miteinander Verbundenen stärker und leistungsfähiger zu machen, sie zur wahren Volksgemeinschaft zu führen.

Küdtreitsangebot Kobj-Emiglns?

Wie Associated Press meldet, bestätigt es sich, daß die derzeitige polnische Regierung Warschau verlassen hat und nach Lublin geflüchtet ist. Die amerikanische Agentur meldet ferner, daß Marshall Kobj-Emigln seinen Küdtreit angeboten habe.

Englands Botschafter aus Warschau geflohen?

Stockholm, 6. Sept. „Dagens Nyheter“ läßt sich aus Warschau berichten, daß der britische Botschafter in Warschau am Dienstag morgen die polnische Hauptstadt verlassen habe. Ebenfalls sei der amerikanische Botschafter abgereist. Auch große Mengen der Bevölkerung sind aus der Stadt. Die Straßen und Wege seien überfüllt von Flüchtlingen. In der Ferne höre man deutlich den Kanonendonner von den Fronten.

Verflechtungsmanöver des Warschauer Lügenjenders

Berlin, 6. Sept. Seiner bisherigen lügnerrischen Taktik folgend, versucht der Warschauer Sender auch die Flucht der derzeitigen polnischen Regierung nach Lublin der irreführenden Bevölkerung in ihrer Tragweite zu verheimlichen. Verbunden mit einem der bereits gewohnten Aufrufe, „die Rube zu bewahren“, macht der Sender die Mitteilung, „ein Teil der Behörden“ habe Warschau verlassen und versucht seinen Hörern einzureden, es handle sich nur um eine „vorübergehende militärisch-technische Maßnahme“. Der Slogansatz der tapferen deutschen Truppen dürfte das verführte polnische Volk bald belehren, daß es von allem Anfang an mit lügnerrischen Behauptungen in einen ausfahrslosen Widerstand getrieben worden ist, dessen Folgen sich die Verantwortlichen jetzt bereits durch feige Flucht zu entziehen versuchen.

Schneller Vormarsch auf Lodz

Berlin, 6. Sept. Am Mittwoch 14 Uhr wurde die Straße Ost-Uniejow in Richtung Lodz von unseren Truppen überschritten.

Die Einnahme Krakaus

Berlin, 6. Sept. Das DAW gibt bekannt: Die deutschen Truppen sind in den Mittagsstunden des Mittwochs ohne Kampf in die Stadt Krakau eingerückt. Der Kommandierende General sowie der Divisionskommandeur haben am Graeb Bilsudskis militärische Ehren erwiesen. Eine Ehrenwache ist aufgezogen. Die Weichselbrücken sind nicht zerstört.

18 polnische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 7. Sept. Am Mittwoch wurden mindestens 18 polnische Flugzeuge, davon mit Sicherheit 12 im Luftkampf, der Rest auf der Erde, zerstört.

Die Zahl der auf der Erde vernichteten Flugzeuge kann nicht genau angegeben werden, da die Beobachtung der bei denartigen Angriffen erzielten Erfolge außerordentlich schwierig ist.

Die in den deutschen Berichten als auf der Erde vernichtet angegebenen Zahlen sind grundsätzlich Mindestzahlen.

Als erster einen Engländer abgeschossen

6. Sept. (Sonderbericht) Am Montag wurden — wie gemeldet — über Wilhelmshaven und Cuxhaven zahlreiche englische Bomber abgeschossen. Unser Sonderberichterkatter suchte den Flugzeugführer auf, der den ersten Tommy abschoss und berichtete:

Auf einem Einsitzflughafen der friesischen Küste. Der Flugzeugführer sah vor mir, der bei dem Angriff englischer Bomber in den Abendstunden des Montags den einzigen Bomber abschoss, der überhaupt bis an die Cuxhavener Hafenanlagen heranlang. Die anderen feindlichen Maschinen waren schon vorher vom Sprengfeuer der Schiffs- und Landflak und von unseren Jägern abgedrängt und dann zum großen Teil erledigt worden.

Der Flugzeugführer erzählt: „Ja, gegen 18 Uhr wurden wir alarmiert. Schnellstart — in 1½ Minuten waren wir weg. Richtung Feind. Endlich ging's nun los! Es dauert nicht lange, da erreicht unser Verband Wilhelmshaven. Ueber Hafenanlagen und Werften nichts zu sehen. Also drehten wir weiter Zabelewärts, wo wir durch den Motorenlärm Flakschüsse hörten und auch gemeldet wurde, daß dort noch besonders für uns zu tun sei.“

Eine Kette unbekannter Flugzeuge sah ich im Abdrücken — hinter und zwischen ihnen lagen die Schiffe der Flak, die ihr Feuer einstellte, als wir herangekommen waren. Die Kette war in die Flakschüsse eines unserer Kriegsschiffe geraten, das wir bald darauf überflogen. Soviel ich sehen konnte, lagen zwei Maschinen im Wasser — zweimotorige Bomber, von denen der eine brannte.“

Wir turnten darüber. In größerer Entfernung sehe ich dann plötzlich noch einen Tommy, wieder einen zweimotorigen Bom-

ber. Unser Verband dreht darauf zu. Der Verbandsführer schreit über ihn, war aber noch weit entfernt. Ich lag näher dran und jagte ihn. Ich hatte ihn gut im Visier und jagte ihm Schüsse ins Gesicht. Der Schütze des Tommy antwortete. Ich erkannte den Bomber nun ganz genau. Ich auch die Männer darin gut vor mir. In Kurven waren wir bis weit über die Tafe geraten. Ich hatte die feindliche Maschine immer weiter heruntergedrückt. Es läßt sich wenig über das Treffen meiner Schüsse sagen. Jedenfalls sah ich plötzlich — wir waren schon ein Stück von der Küste weg — wie aus seiner linken Tragfläche oder dem linken Motor Flammen schlugen. Das Flugzeug stürzte auch gleich darauf brennend auf das Wasser und war in Sekundenbruchteilen versunken.

Der deutsche Flugzeugführer, dessen Maschine bis auf einen Flächenstreifen völlig unversehrt blieb, stammt aus Weidenburg bei Nürnberg und ist 26 Jahre alt. Er darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als erster einen Tommy abgeschossen zu haben.

Nur geringe Verluste

der deutschen Truppen an der Ostfront

Berlin, 6. Sept. Mit Rücksicht auf das überraschende und schnelle Vordringen unserer Truppen in Polen konnte bisher noch kein Gesamtüberblick über die Verluste gewonnen und der Verluste festgestellt befannt gegeben werden.

Kunmehr kann jedoch mitgeteilt werden, daß die Verluste auch bei den Armeen, die schwere Kämpfe um Befestigungen und besetzte Feldstellungen hinter sich haben, als verhältnismäßig sehr gering anzuspüren sind. Diese geringen Verluste lassen sich nur durch die hervorragende Friedensausbildung und Führung des deutschen Heeres, die Überlegenheit seiner Waffen und ihr vorbildliches Zusammenwirken im Kampf erklären.

Wie bereits amtlich mitgeteilt, werden die Angehörigen der gefallenen Soldaten unverzüglich durch den Feld- wie auch Erbhauptmannschaft benachrichtigt.

Furchtbare Greuelthaten

der zurückfliehenden Polen

Berlin, 6. Sept. Das „Jüdischblatt“ gibt aus Tübingen erschütternden Bericht: Bei ihrem Einmarsch in das Gebiet der Tucheler Heide fanden die deutschen Truppen die Jüden bei Menschheit in einem Zustand furchtbarer Verwilderung. Die polnischen Truppen hatten das gesamte Vieh abgeschossen, Wohnhaus und Stallgebäude völlig demoliert, die Lebensmittel alles vernichtet, teils in ekelregender Weise verunreinigt und unbrauchbar gemacht. Die beiden Jagdhunde des Försters lagen mit aufgeschnittenen Leibern in den Betten des Försterpaares. Der 63jährige Förster war von den Polen an das Scheitern des Bootes geküßt und von zahllosen Schüssen durchbohrt. Ganz offenbar hatten die Polen ihn als Zielscheibe benutzt. Die sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung stellte fest, daß der alte Mann bei lebendigem Leibe an das Scheitern genagelt worden war. Von seiner Frau fehlt jede Spur.

In Kosiely fanden in einem Bauernhaus die deutschen Truppen vier Kinder im Alter von 5, 6, 6½ und 8 Jahren von zwei verschiedenen Familien an einem Tisch sitzend vor. Als unsere Soldaten näher herankamen, sahen sie, daß die vier Kinder mit ihren Zungen auf der Tischplatte festgenagelt waren. Die Kinder waren infolge dieser furchtbaren polnischen Schandtat erscholl.

Grauenvolle polnische Untaten

Bischische polnische Grausamkeit aufgedeckt

Königs hütte, 6. Sept. Viele der bestialischen Grausamkeiten und Mordtaten der polnischen Banditen werden erst jetzt nach dem Abzug aus Ostoberschlesien bekannt.

So erklärt die „Ostdeutsche Morgenpost“, daß die Polen noch am Freitag in Königshütte 60 deutsche Männer aus ihrer Wohnung heraus ohne Angabe von Gründen verhaftet haben. Unter schwer bewaffneter Bedeckung wurden diese Deutschen durch die Straßen der Stadt geführt, wo sich der polnische Mob an ihnen, die sich nicht wehren konnten, auslebte.

In Autobussen wurden sie dann nach Myslowitz in das berühmte Gefängnis für politische Häftlinge gebracht, wo sie furchterliche Qualen erdulden mußten. In einigen Fällen wurden zehn und mehr zusammengesperrt und wurden gezwungen, sich zu entscheiden. Nur die notdürftigste Unterwäsche wurde ihnen gelassen.

Die Verpflegung war derart, daß die meisten vor Ekel das, was ihnen angeboten wurde, überhaupt nicht zu sich nehmen konnten. Die Mißhandlungen wurden jede Stunde von einem Trupp, der sich ablöste, fortgesetzt.

Der schrecklichste Tag war zweifellos der Sonntag; wahllos wurden 17 der Verhafteten aus ihren Zellen geschleppt und auf den Hof gepfercht, wo von einer Seite Nordbanditen auf sie aus allerhöchster Nähe ein rasendes Gewehrfener eröffneten. Bierzehn deutsche Männer starben auf der Stelle, einer wenige Stunden später an den Folgen der Verletzungen. Zwei von ihnen wurden so schwer verwundet, daß sie heute noch in Myslowitz liegen.

Unter den Verhafteten, die nach Myslowitz verschleppt wurden, befand sich auch der Oberturnwart Bernhard Hildebrandt aus Königshütte, ein alter und unerfahrener Vorkämpfer des Deutschtums in Ostoberschlesien, einer der führenden Männer des ostoberschlesischen Turnwesens und der Jungdeutschen Partei. Am Sonntag wurde Hildebrandt aus dem Kerker entlassen. Auf dem Heimwege, von dem er glaubte, daß er für ihn der Weg in die endgültige Freiheit und der Weg in die befreite Heimat sein würde, fiel er ausstehenden Verbrechen in die Hände, die ihn wie einen toten Hund niederschlugen und furchterlich zerschleierten.

Wenige Stunden vor der endgültigen Befreiung seiner ostoberschlesischen Heimat hat dieser unerfahrene Kämpfer für deutsche Ehre und für deutsche Freiheit sein Leben hingegeben. Er hat die Stunde der Befreiung nicht mehr erlebt. Seiner schwergeprüften Frau, seinen Kindern, seinen Kameraden möge der Gedanke Trost sein, daß er zu denen gehört, deren Name immer unvergänglich bleiben wird. Wie so viele andere gab er sein Leben für die Befreiung der Heimat und für sein großdeutsches Vaterland.

18 deutsche Männer in Myslowitz ermordet

18 entsehlid verblümmelte Leichen von Volksdeutschen an der Beuthener Grenze aufgefunden

Beuthen, 7. Sept. Ein erneuter hinführender Beweis polnischer Brutalität wird der „Oberschlesischen Volksstimme“ durch das Deutsche Rote Kreuz in Beuthen mitgeteilt. Nach langem Suchen fand man am Montag und Dienstag die Leichen von vorerst 18 Volksdeutschen. Sämtliche Leichen waren grauenvoll verblümmelt. Meistens waren diesen Opfern polnischer Brutalität die Augen ausgehöhelt sowie die Nase und die Ohren abgeschnitten worden. Der größte Teil der bisher gefundenen 18 Volksdeutschen ist derzeit grauenvoll verblümmelt worden, daß man nur mit Mühe die Identität der Toten feststellen konnte.

Man fand diese Leichen im Gelände zwischen der Deutsch-Bleichhals-Grube und dem Grenzübergang an der Königshütter Landstraße. Am Mittwoch wurden diese bedauernswerten Opfer ebenso wie drei weitere Ermordete vom Städtischen Krankenhaus auf dem Parkfriedhof feierlich zur letzten Ruhe gebettet. Die Leiche des seit Samstag früh vermißten SA-Obersturmbannführers Pijarski konnte bisher noch nicht gefunden werden. Man nimmt an, daß dieser wackere deutsche Mann ebenso wie ein Teil seiner Kameraden irgendwo in der Gegend bei Birkenhain verscharrt worden ist. Die Nachricht von diesen entsehlidlichen polnischen Greuelthaten löste unter der Beuthener Bevölkerung eine beispiellose Erregung aus.

Polen mißachtet das Kriegsrecht

Polnische Militärflugzeuge mit deutschen Kennzeichen getarnt

Freiburg, 7. Sept. In den Morgenstunden des Mittwoch wurde in der Nähe von Sabinow (Nordostpolen), ein polnisches Flugzeug gestrichelt, das von einer slowakischen Jagdstaffel sofort abgeschossen wurde. Kurze Zeit später traf ein Flugzeug gleicher Bauart ein, das aber mit deutschen Kennzeichen versehen war. Da aus dem Flugzeug außerdem Zeichen gegeben wurden, ließen es die slowakischen Piloten unbedenkt, da sie annahmen, daß es sich um eine deutsche Maschine handelte. Beim Anflug eröffnete das getarnte Flugzeug jedoch plötzlich das Feuer, ohne allerdings zu treffen, und entfernte sich dann rasch nach Norden.

Polen scheut sich also nicht, in einem weiteren Falle die primitivsten Regeln des Kriegsrechts zu übertreten. Daß es sich hier um eine planmäßige Aktion handelt mit der Absicht, daß Polen mit dem letzten Rest seiner Luftwaffe die Zahl der begangenen Rechtsbrüche noch erhöhen will, wird nach einer Meldung aus Humene (gleichfalls Nordostpolen) nur wahrscheinlich, da auch im dortigen Raume ein mit deutschen Kennzeichen getarntes polnisches Flugzeug erkannt wurde, das nach den ersten Abwehrschüssen sofort nach Norden auswich.

Vorwärts zum Sieg!

Ein Tagesbefehl an die Truppen der Ostfront

Berlin, 6. Sept. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen der Ostfront erlassen:

Soldaten!

Krakau, Bromberg und Graudenz sind in unserer Hand. Der Korridor trennt nicht mehr Ostpreußen und Danzig vom deutschen Mutterland.

Der Feind ist auf der ganzen Front zurückgeworfen und im Rückzug. Unbewährte Frontkämpfer des Weltkrieges wie junge Soldaten haben in gleicher Weise Anteil an den in kurzer Zeit erzielten Erfolgen.

Im entschlossenen Einsatz hat unsere tapfere Luftwaffe Euren Kampf hervorragend unterstützt.

Ich spreche Euch allen Dank und Anerkennung aus für Eure Leistungen, die sich würdig an die großen Taten des Heeres der deutschen Geschichte reißen.

Mit der Einnahme von Krakau hat das deutsche Heer auch das Grab des ersten Marschalls von Polen, Pilsudski, in seine Obhut genommen. Sein Ziel war der Friede mit Deutschland. Die Mißachtung seines Vermächtnisses führte zum Krieg.

Das deutsche Heer achtet und ehrt diesen großen Soldaten. Auf Anordnung des Führers ist heute an seinem Grabmal in feierlicher Form eine Ehrenwache aufgezogen.

Soldaten! Tage großer Leistungen liegen hinter Euch. Jetzt heißt es, dem Feind an der Klinge zu bleiben und alle Kräfte ansetzen bis zur letzten Entscheidung.

Im Vertrauen und Zuvorsicht steht ganz Deutschland hinter Euch. Vor uns steht als Vorbild an persönlichem Mut und starker Entschlossenheit unser Führer und Oberste Befehlshaber.

Vorwärts zum Sieg!

von Brauchitsch, Generaloberst.

Die poln. Schwerindustrie in deutscher Hand

Polen ohne Rüstungsbasis

Berlin, 6. Sept. Die Befehle des ostoberschlesischen Industriegebietes (Kattowitz und Königshütte/Myslowitz) und des Dabrowaer Industriegebietes (Sosnowice, Dabrowa/Gornice und Beadzin) bedeutet für Polen den Verlust fast seiner gesamten Schwerindustrie. Damit entfällt für die Rüstungsindustrie die Belieferung mit den entsprechenden Vorprodukten und Halbfertigen. Das bedeutet den Wegfall fast der gesamten Produktion an Geschütz-, Gewehr- und MG.-Rohlingen, sowie an Panzerplatten und Panzerkuppeln. Gleiches gilt für den Bau von Flugzeug- und Kraftwagenmotoren, Kraftwagen, Panzerwagen, Lokomotiven und Eisenbahnwagen (Motorenteilen, Fahrgestellen und Kurzelwellen). Die im unbesetzten Teil verbliebenen Rüstungswerke und rüstungswichtigen Betriebe sind in ihrer Fertigung nunmehr ausschließlich auf die eingelagerten Rohstoffe und Halbfertigwaren angewiesen, die nach vorliegenden Nachrichten nur für wenige Wochen ausreichen.

In dem zur Zeit besetzten Gebiet werden rund 10 v. H. der polnischen Steinkohle gefördert. Der Rest fällt im Kraukauer Gebiet an, dessen Einnahme unmittelbar bevorsteht. Ferner liegen in dem von Deutschland besetzten Gebiet 10 Zimt- und Bleihütten, deren Erzeugung mit 108 000 Jahrestonnen 100 v. H. der polnischen Erzeugung beträgt.

Die im besetzten Gebiet liegenden Städtstoffwerke erzeugten

rund 20 000 Jahrestonnen Städtstoff, rund 50 v. H. der gesamten polnischen Städtstoffproduktion. Eine Reihe wehrwirtschaftlich wichtiger Erzeugnisse, wie Schwefelsäure, Benzol, Trinitrotoluol und Nicum, wurden fast ausschließlich in dem besetzten Industriegebiet hergestellt. Zerstörungen sind nur in geringem Umfange gemeldet. Dagegen ist anscheinend ein Teil der Ingenieure und Facharbeiter nach Innerpolen verschleppt.

Unsere Truppe nähert sich dem Erdölgebiet von Jaslo, das mit 118 000 Jahrestonnen rund 24 Prozent der polnischen Gesamterdölproduktion liefert.

London muß sich entschuldigen

Englisches Flugzeug bombardierte den dänischen Hafen Esbjerg

London, 6. Sept. Nach dem Londoner Rundfunk hat die britische Regierung der dänischen Regierung wegen des Bombenabwurfs auf Esbjerg ihre Bedauern ausgesprochen. Dabei wurde erklärt, daß nach einer genauen Nachprüfung keines der vom Flug über deutsches Gebiet zurückgekehrten Flugzeuge diese Bombenabwürfe habe vornehmen können. Es könnte sich aber um ein verirrtes (disabled) Flugzeug gehandelt haben, das irrtümlich über dänischem Boden seine Bomben abgeworfen hat. Zum Schluß spricht die britische Regierung nochmals ihr tiefes Bedauern aus.

Londoner Regierung muß Warschau berichtigen

Deutsche Flugzeuge bombardierten nur militärische Objekte

London, 6. Sept. In London wird erklärt, daß nach Informationen der britischen Regierung Bombenabwürfe durch deutsche Piloten in Polen im allgemeinen nur auf militärische Objekte vorgenommen werden. Im Unterhaus wurde heute die Regierung befragt, in welchem Maße es in Polen auch Opfer der deutschen Bombenabwürfe unter der Zivilbevölkerung gegeben hat. Unterstaatssekretär Butler erklärte, die Informationen, die bei Lord Halifax vorliegen, erlauben noch keine endgültigen Schlüsfolgerungen, aber was man allgemein sagen kann, ist, daß die deutschen Bombenabwürfe gegen militärische Objekte und nicht gegen die Zivilbevölkerung als solche gerichtet sind.

Britische Grenelpropaganda

entlarvt

Die Lüge von der Torpedierung des Dampfers „Athenia“

Wenn auch die englische Kammermethode der Verleumdung nichts Neues darstellt — diesen Fall muß man sich näher betrachten.

In der ersten Meldung hieß es, der britische Dampfer „Athenia“ mit 1400 Fahrgästen an Bord sei etwa 300 Seemeilen westlich der Hebriden torpediert worden und daraufhin gesunken. Diese vom britischen Informationsministerium ausgegebene Nachricht funkte Neuter sofort mehrmals hintereinander in alle Welt, so daß überall der Eindruck entstehen mußte, die 1400 Fahrgäste seien ums Leben gekommen. Dabei wurde auffallend betont, daß sich eine ganze Zahl von amerikanischen Staatsbürgern an Bord befunden hätten; es sollte also die Parallele zum „Lusitania“-Fall hergestellt werden. Nach langer, langer Zeit, nachdem die erste Meldung ihre Wirkung getan hatte, berichtete Neuter ergänzend, daß von den 1400 Fahrgästen (unter denen sich übrigens auch 34 Deutsche befanden), 1398 gerettet werden konnten! Und hier beginnt — abgesehen davon, daß sich keine deutschen Schiffe in jener Gegend befanden — für jeden, der etwas nachdenkt, die englische Lüge ruhbar zu werden. Wird nämlich ein Dampfer so schwer von einem Torpedo getroffen, daß er sofort sinkt, dann wäre die reibungslose Ausbootung von 1400 Menschen unmöglich.

Eine ganze Fülle von Fragen drängt sich auf: Wie kommt es, daß in dieser stillen Gegend des Ozeans sofort zahlreiche Schiffe zur Hilfeleistung erscheinen? Wie ging es bei dem Untergang her? Warum wurde im englischen Oberhaus vom Regierungsvertreter nur von einer Torpedierung gesprochen, im Unterhaus von Churchill von einer deutschen Torpedierung gelogen?

Herr Churchill — an diesem Namen bleibt der Verdacht hängen. Ist er vielleicht der Urheber des ganzen teuflischen Planes? Ließ der Erste Lord der britischen Admiralität Krupplos die „Athenia“ versenken, während er vornehmlich halber in der Nähe Hilfschiffe bereithielt? Beging er dieses schamlose Verbrechen, um die Amerikaner in den Krieg hineinzuziehen?

Der Kapitän der „Athenia“, James Foot, hat bei seinem Eintreffen in Galway mit dem norwegischen Dampfer „Anut Nelson“ einem Berichterstatter der „Agentur Havas“ erklärt, er habe nicht den geringsten Zweifel, daß die „Athenia“ torpediert worden sei. Einer der Schiffsoffiziere berichtet, das Verstoß des Unterbootes einige Augenblicke vor der Torpedierung gesichtet zu haben. Dann sei das U-Boot aufgelaucht und habe auch eine Granate abgeworfen.

Es ist nicht das erstemal, daß von englischer Seite Greuelthaten, wie es jetzt wieder im Zusammenhang mit der Versenkung des Dampfers „Athenia“ geschehen ist, in die Welt gesetzt werden, die den Zweck haben, einen Sturm gegen Deutschland zu entfesseln. Wenn sich auch die Engländer im Weltkrieg als die Meister der Lüge erwiesen und mit ihren verbrecherischen Methoden Erfolge erzielen konnten, so scheinen sie heute vergessen zu haben, daß inzwischen ein Vierteljahrhundert vergangen ist, und sich heute englische Zwelungen gewöhnlich als Schiffe erweisen, die nach hinten loszugehen pflegen.

Die näheren Umstände der Versenkung der „Athenia“ lassen immer deutlicher zutage treten, daß es sich hier wieder um eines der größten britischen Lügenmanöver handelt, daß der Kriegsheer Churchill Krupplos ein Passagierschiff versenken ließ, den Untergang mit verdächtigter Schnelligkeit der deutschen Kriegsmarine in die Schuhe schieb und dann diese „Tatsache“ durch den früheren Präsidenten der Königlich-Kommission für Fernstudien und geistige Störungen, Lord Hugh Pattison Macmillan, der heute das Amt des englischen Informationsministers bekleidet, über das Kenterbüro in alle Welt pönnen ließ.



Polnische Gefangene berichten

Man hat uns in den Tod gejagt — In drei Tagen sollten wir in Berlin sein — Die Führung versagte völlig

8. Sept. (Von unserem W.S.-Sonderberichterstatter.) Der Dienstag diente der Sammlung der vielen Tausende polnischer Gefangener, ihrer Zusammenstellung und ihrem Abtransport in das Innere des Reiches. Wir hatten Gelegenheit, einen rund 3000 Mann umfassenden Transport polnischer Gefangener zu sehen, bevor er aus dem Kampfgebiet nach Westen in Marsch gesetzt wurde. Die Gefangenen, die zum größten Teil im Gebiet der Tschelker Heide gefangen genommen worden waren, boten einen eindrucksvollen Anblick. Schlecht gekleidet, völlig durchnässt, von ihren Offizieren kaltblütig im Stich gelassen, sah man sie ohne Verpflegung, standen sie in langen Reihen vor den Güterwägen, die sie bald zur Fahrt nach Westen besetzen sollten. Die Güterwägen waren mit Sitzbänken ausgestattet, so daß die völlig erschöpften Gefangenen auf der Fahrt zum erstenmal sich wieder erholen können.

Unter den Gefangenen befindet sich ein Großteil Ukrainer und Weißrussen, die zum Kampf für Polen gepreßt wurden. Man hatte ihnen berichtet, daß die deutsche Armee so schlecht sei, daß sie nur vorwärts zu marschieren brauchte, um in drei Tagen in Berlin zu sein und dort in den feinsten Hotels die schönsten deutschen Mädchen zu finden. Es könne ihnen gar nichts passieren. Die deutschen Soldaten würden vor ihnen wie Säulen vorbeiziehen. Es gab ein fürchterliches Geräusch für diese armen verführten Menschen, als sie in den Feuerhagel der deutschen Maschinengewehre und in die fürchterlichen Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe hineingerieten. Wir unterhalten uns mit einigen von ihnen mit Hilfe eines Dolmetschers. Ueberraschend berichten sie, daß die militärische Führung vollkommen versagt habe.

Man hat uns immer dahin gestellt, wo das deutsche Feuer uns mit schrecklicher Gewalt getroffen hat. Dabei hätten wir nichts als unsere Karabiner. Wir mußten vier Tage hintereinander mit schlechtem Säbelschwert und schwerem Gepäck marschieren, bis wir in der Frontlinie waren. Wenn einer liegen blieb, sah der Offizier in dem Revolver und sagte: „Marschier, Du fuch! In Berlin kannst Du Dich ausruhen!“ Wer zusammenbrach, wurde einfach liegen gelassen oder von den Offizieren abgeschafft.“ Wir fragen: „Seid ihr denn nun froh, daß für euch der Krieg vorbei ist?“ Und die polnischen Soldaten antworteten: „Ja, Herr, wir hatten solche Angst vor dem Gefangenwerden. Man hat uns gesagt, Wenn Dich die Nazis erwischen, werden Dir alle Glieder einzeln abgeschnitten.“

Ein Lächeln huscht über die blaffen, eingefallenen Gesichter der Gefangenen, und einer sagt: „Und dabei habt ihr uns nichts getan, sogar Essen habt ihr uns gegeben, Kaffee und Zigaretten und auch einen Arzt.“

Zwischendurch berichten andere Gefangene von Truppenbefehlen, die ihnen mehrfach eingeschärft worden sind. Polnische Offiziere, die gleichfalls sich unter den Gefangenen befinden, bekümmern sich um alle polnischen Truppenteile den Befehl erhalten haben, von allen deutschen Gefangenen grundsätzlich nichts zu sagen, nur zwei am Leben zu lassen, weil diese für Aussagen bei den polnischen Regimentsstäben gebraucht würden; die übrigen seien ganz überflüssig und könnten daher sofort getötet werden. Am ersten Tage berichtete man den Truppen, daß Danzig bereits erobert sei und daß die Deutschen in Säcken mit Mehl und Getreide nach Polen marschieren. So pöbelte man ukrainischen und weißrussischen Truppen mit Lüge und Terror Verantwortung in den Tod. Ein anderer Teil des Gefangenentransportes besteht aus Volksdeutschen und Kasachen.

Sehr ist die Freude der Volksdeutschen, dem polnischen Terror auszuweichen zu sein. Auch die Kasachen berichten in flüchtigem Deutsch, wie grauenhafte sie behandelt wurden. Dreißiger Kasache, verdammt Halbdeutscher, das waren die Äußerungen, die sie von den polnischen Offizieren zu hören bekamen. Hier bei diesen schändlichen Gefangenen fällt das Wort: „Die Offiziere sind jetzt alle tot“, wobei die harten, verschliffenen Gesichter nicht verriet, auf welche Weise diese den Tod fanden. Zwei Deutsche in der graugrünen Uniform grüßen uns mit „Heil Hitler!“ So sind ein Hauptmann und ein Oberleutnant aus Bromberg, die bei den 68er Männen standen. Sie sind über alle Begriffe froh, nur nicht mehr gegen ihr eigenes Volk kämpfen zu müssen. Ihr heißester Wunsch geht dahin, möglichst bald in der deutschen Armee für Deutschland kämpfen zu können.

In einem besonderen Abteil wird schwer gefesselt ein Verdächtiger transportiert werden, der jetzt noch hier unter den Gefangenen steht, den aber in wenigen Stunden sein geahntes Schicksal ereilen wird. Es ist ein Franktireur, der in der Tschelker Heide gefangen genommen wurde. Seines Zeichens ein Tagelöhner aus Konitz. Kurzbar ist dieser Mensch anzusehen, ein völlig vertiertes Gesicht starrt einem entgegen. Jählich sehen die blutunterlaufenen Augen von einem zum andern. Wie ein Hund ist er in Konitz in die Häuser der Deutschen eingedrungen und hat ungeheure Schändlichkeiten an Nord und Berg begangen dort verübt. Hier in der Tschelker Heide wurde er dabei überrascht, wie er einem verwundeten wochelnden deutschen Offizier die Augen ausgehoben, die Junge herausgeschnitten hatte und gerade dabei war, ihm die Finger abzuschneiden. Seine Schandtaten in Konitz wären nicht so rasch bekannt geworden, wenn nicht zufällig ein geflüchteter Volksdeutscher aus Konitz diesen Gefangenentransport gesehen hätte und sich, als er in dieser Bestie den Deutschenschlächter dieser Stadt wiedererkannte, in Wilder Wut auf ihn stürzen wollte. So wurde dieses polnische Schicksal als der 59 Jahre alte Kasimir Saboyki aus Konitz bekannt. Erschütternd sind die Bilder, die dieser eine Gefangenentransport vermittelt.

Wir haben nicht gewußt, was Deutschland ist, so schließen die Gefangenen ihre Berichte fast wörtlich übereinstimmend. Wir sind Schlachtopfer des polnischen Größenwahns gewesen, nichts mehr!

Polnische Heze entlarvt

Amerikanischer Journalist kritisiert polnische Regierung Plüger
Berlin, 6. Sept. Die polnische Presse und der Warschauer Rundfunk verbreiteten am Sonntag die Mitteilung, deutsche Bombenflieger hätten das Kloster in Tschenschowau in Krimmer gemordet. Bei dieser Gelegenheit sei das wunderliche Bild der Schwarzen Madonna von Tschenschowau zerstört worden. Dem bekannten amerikanischen Journalisten F. P. Loch wurde Gelegenheit gegeben, an Ort und Stelle die polnische Behauptung zu überprüfen.

Lochner gab nach seiner Rückkehr von Tschenschowau vor der gesamten Auslandspresse am Dienstag folgende Erklärung ab:

Ich habe mich davon überzeugt, daß die polnischen Behauptungen über die Zerstörung des Muttergottesbildes von Tschenschowau frei erfunden sind. Das Kloster und auch das Bild der Schwarzen Madonna sind völlig unversehrt. Die Mitglieder des Ordens, die das Bild der Schwarzen Madonna betreuen, verstehen nach wie vor ihren Dienst und halten täglich ihre religiösen Übungen ab. Der Prior des Ordens gab auf meinen Wunsch folgende Erklärung ab:

Kloster der O. O. Paulinen Jasna Gora, 4. Sept. 1939.
Tschenschowau. (Heller Berg.)

Hiermit erkläre ich auf Anfragen der deutschen militärischen Behörden, daß das wunderliche Bild der Tschenschowauer Muttergottes auf dem Hellen Berg (Jasna Gora) weder beim Einmarsch der deutschen Truppen noch bis zur Stunde beschädigt worden ist. Der Helle Berg hat bis dahin keinerlei Verluste erlitten geg. Vater Herbert Metylewski, Prior.

Kattowitz deutscher Rundfunksender

Berlin, 6. Sept. Nachdem sich der Sender Kattowitz in deutscher Hand befindet, ist der bisher mit dem Breslauer Programm laufende Sender Toppau zu einer Programmgemeinschaft mit dem Sender Kattowitz zusammengeschlossen worden. Toppau hat infolgedessen seine bisherige Wellenlänge 242,2 (1204 khz) aufgegeben und ist auf die Wellenlänge des Kattowitzer Senders 206,8 (758 khz) umgestellt worden. Die Sendungen dieser beiden Sender werden zur Hälfte in deutscher und zur anderen Hälfte in polnischer Sprache erfolgen.

Das französisch-polnische Bündnis

auf den polnisch-englischen Vertrag ausgerichtet

Paris, 6. Sept. In Paris wurde ein französisch-polnisches Protokoll unterzeichnet, das im wesentlichen die früheren französisch-polnischen Abmachungen enthält, die aber auf den bedeutend weitergehenden (1) englisch-polnischen Vertrag ausgerichtet wurden. Kein äußerlich kommt dies darin zum Ausdruck, daß in dem französisch-polnischen Protokoll die gleichen Ausdrücke verwendet werden, wie man sie auch im englisch-polnischen Vertrag findet.

Die Polen in der Zange

Italienische Presse zu den deutschen Erfolgen

Rom, 6. Sept. Die neuen großen militärischen Erfolge, die die deutschen Truppen in Polen errungen haben, während an der Westfront bis jetzt kein einziger Schuh gefallen ist, werden in ganz Italien mit größter Spannung und Sympathie verfolgt. Die römische Mittagspresse unterstreicht in ihren Schlagzeilen, daß nunmehr das gesamte ostoberschlesische Industriegebiet von den deutschen Truppen besetzt ist, die ihren siegreichen Vormarsch ins Herz Polens fortsetzen, während die deutsche Luftwaffe unbeschränkt den polnischen Luftraum beherrscht. Der Frontberichterstatter des Mittagsblattes des „Giornale d'Italia“ sagt, die Zange des deutschen Vormarsches erlasse mit geometrischer Sicherheit immer mehr das Herz Polens. Das deutsche Heer sei in bezug auf Organisation und Leistung das Rationellste, was man sich denken könne. Es arbeite ununterbrochen mit der Genauigkeit eines Uhrwerks.

England erklärt Flottenverträge für ungültig

London, 7. Sept. Wie das britische Informationsministerium am Mittwochabend amtlich bekannt gab, hat die britische Regierung allen beteiligten Regierungen mitgeteilt, daß sie infolge des Kriegszustandes mit Deutschland alle in Flottenabrüstungsverträgen eingegangenen Küstungsbegrenzungen für unbegrenzte Zeit für ungültig erkläre. Die Regierung handle in Uebereinstimmung mit Artikel 24 des Londoner Flottenvertrages von 1906 und den Verträgen mit der Sowjetunion von 1907 und mit Polen von 1928.

Kurze Auslandsmeldungen

Die russische Presse veröffentlicht einen Befehl des Kriegskommissars Woroschilow, der die Einberufung von 1 1/2 Jahrgängen für die russische Armee ab 15. September anordnet. Die Entlassung der jetzt zwei bzw. drei Jahre dienenden Soldaten soll bis Ende des Jahres erfolgen, in den Militärbezirken an der Westgrenze der Sowjetunion, also Leningrad, Minsk, Kirow, Charkow, Moskau und Kalinin jedoch einen vollen Monat später vorgenommen werden. Die Zeitungen unterstreichen durch ihre Leitartikel die Bedeutung der Verordnung.

Nach dem belgischen König, der in einer Rundfunkansprache die strikte Neutralität seines Landes proklamiert hatte, hat am Dienstag der Kammerpräsident van Cauwelaert im belgischen Parlament der „berechtigten Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Krieg diesmal vor den belgischen Grenzen Halt machen werde“. In einer Erklärung der belgischen Regierung, die Ministerpräsident Pierlot verlas, wird „strenge Mäßigung in allen Befundungen“ verlangt und die Unterdrückung jedes Versuches, Unruhe zu stiften, angeordnet. Belgien sei entschlossen, seine Unabhängigkeit mit allen Mitteln zu verteidigen. Die beiden Kammern befähigen sich mit den Ausnahmegesetzen, die dem belgischen König Sondervollmachten erteilen und einen Sonderkredit von 2 Milliarden Franken vorsehen.

In Dänemark ist der gesamte private Automobilverkehr zum Stillstand gekommen, nachdem sämtliche privaten Kraftwagen und Motorräder die Abgabe von Benzin und Brennstoff gesperrt wurde. Die Zahl der stillgelegten Fahrzeuge wird auf 75 000 geschätzt.

In Belgrad wird amtlich verlautbart, daß Jugoslawien auch weiterhin sorgfältig die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Großmächten pflegen, die bestehenden guten Beziehungen mit allen Nachbarn noch verbessern und neutral in allen Kämpfen bleiben werde.

In Sofia wird durch Rundfunk erklärt, daß Bulgarien die Ereignisse mit dem unbeeinträchtigten Willen für einen gerechten Frieden und mit der festesten Entschlossenheit verfolge, allen Eventualitäten mit Kaltblütigkeit entgegenzutreten.

In Bukarest gab der rumänische Generalstab bekannt, daß neue Reservisten zu den Waffen einberufen worden sind. Diese Einberufungen waren ursprünglich erst einige Tage später vor-

gesehen. Der rumänische Ministerrat erklärte nach einem Dank für die lokale Haltung der nationalen Minderheiten, daß er die bisherige friedliche Haltung beibehalten und ein gutes Einvernehmen mit allen benachbarten Staaten anstreben wolle. Der rumänischen Presse wurde strengste Neutralität nahegelegt.

Der Schweizer Bundesrat hat eine allgemeine Arbeitsdienstpflicht für jüdische, durch das allgemeine Landesinteresse erforderliche Dienstleistungen eingeführt. Sie erfasst Männer und Frauen aller Berufe vom 16. bis zum 65. Lebensjahr. Es wird der Berufs- und ortsübliche Lohn gewährt.

In Norwegen bestehen große Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung, da England, von dem das Land vorwiegend beliefert wurde, ein Ausfuhrverbot für Brennstoffe erlassen hat. Der freie Verkauf von Kohle, Koks und anderen Brennstoffen ist verboten worden. Der Zucker- und Kaffeeverbrauch wird ebenfalls rationiert, die Rationierung von Mehl steht bevor. Auch in Finnland herrscht Knappheit an Zucker und Kaffee sowie an Kraftfutter und künstlichen Düngemitteln. Die Brennstofflage bereitet auch dort Sorge.

In Italien wurde angeordnet, daß alle öffentlichen Gast- und Unterhaltungshäuser ab Donnerstag um Mitternacht schließen. Die italienischen Tageszeitungen werden zwecks Einsparung von Zellulose nur noch in beschränktem Umfang erscheinen.

Das Washingtoner Staatsdepartement hat angeordnet, daß nur diejenigen Amerikaner, denen eine zwingende Notwendigkeit bescheinigt werden kann, die Genehmigung erhalten, nach Europa zu reisen. Die „Panamerican Airways“ stellen den Flugdienst nach Marseille und Southampton ein und fliegen nur noch Irland und Portugal an.

Neutralitätserklärungen gaben für ihre Länder der Präsident der Republik Chile, der Ministerrat von Uruguay und die Regierung von Paraguay bekannt. Zu den Ländern, die ihre Neutralität erklärt haben, ist nunmehr auch das kleine Liechtenstein hinzugekommen.

Der Zionistenführer Weizmann wiederholte die Versicherung, daß die Juden auf der Seite der Demokratie kämpfen würden. Der jüdische Nachrichtenendienst in Palästina kündigte die Erfassung aller jüdischen Männer und Frauen zwischen 18 und 50 Jahren zur Hilfeleistung für die britische Armee an.

Im nördlichen Orient haben die von den Demokratie abhängigen Kleinstaaten, wie das Transjordanland, die Republik Libanon ihrer Sympathie für die Sache ihrer europäischen Oberherren pflichtschuldig Ausdruck gegeben. Ebenso hat die Regierung von Nepal die britische Regierung ihrer Loyalität versichert.

Bis Dienstag haben 600 000 Personen, Erwachsene und Kinder, London verlassen. Die Londoner Börse bleibt geschlossen. In ganz England sind Höchstpreise für gewisse Waren eingeführt worden. Der englische König und der polnische Staatspräsident haben Telegramme ausgetauscht, wobei der polnische Präsident seine Loyalität gegenüber der britischen Nation beteuerte, für die sein Volk in der Tat bereits schwere Opfer gebracht hat. Der Herzog und die Herzogin von Windsor haben den Wunsch geäußert, sich der englischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Sie erwarten in Cannes eine positive Antwort.

Das Rote Kreuz einsatzbereit

Die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes sind durch den Führer im Reichsgeleit vom 9. Dezember 1937 umrissen worden. Zu den Hauptaufgaben zählt, mitzuwirken im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht und im Sanitätsdienst des Luftschutes, das DRK hat weiter untertützend mitzuwirken insbesondere bei der Hilfeleistung bei öffentlichen Notständen und bei Unglücksfällen zu Lande und zu Wasser, ferner im Dienste an der Gesundheitspflege des deutschen Volkes und bei der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegsgefangene. Das Gesetz sicherte dem DRK zur Erfüllung seiner Aufgabe eine straffere Zusammenfassung. So stehen die 9900 Vereine, die bisher das Deutsche Rote Kreuz umfaßte, nun unter einer Führung.

Der Landesstellenbereich V (Württemberg, Baden) zählt mit seinen 56 Kreisgemeinschaften und 220 Ortsgemeinschaften, wie uns bei einer Unterredung mit führenden Persönlichkeiten des DRK in unserem Gebiet von DRK-Oberführer Schühle mitgeteilt wurde, insgesamt 68 707 Mitglieder. In diesen kommen die aktiven Sanitätskräfte, und zwar 15 083 Helfer in 146 Bereitschaften und 12 479 Helferinnen in 118 Bereitschaften. Alle Helferinnen und Helfer sind so geschult und ausgebildet, daß sie jederzeit die Aufgaben erfüllen können, die dem DRK durch das Reichsgesetz gestellt worden sind. In den Bereitschaften herrscht eine vorbildliche Pflichtauffassung und echte Kameradschaft. Bereitschaftsleiterin Frau Heuß lobte den vorzüglichen Geist bei den Frauen besonders im Grenzgebiet Baden. Charakteristisch für das Pflichtbewußtsein, das sie alle befeuert, ist die Tatsache, daß bei dem Appell einer Bereitschaft des DRK, zu dem die Helferinnen zusammengerufen wurden, auch eine junge Frau nicht fehlte, die am gleichen Tage Hochzeit feierte. Sehr dankbar wäre das DRK, wenn sich noch Frauen, soweit sie sich nicht schon der NS-Frauenkraft und der NSB zur Verfügung gestellt haben, zur Übernahme von Rührarbeiten bereitfinden.

Gemäß kann nicht jeder aktiver Helfer oder Helferin des DRK sein, auch wenn er es noch so gerne möchte. Aber jeder kann das Deutsche Rote Kreuz unterstützen durch seinen Beitritt. Der jährliche Mindestbeitrag von 3 RM. steht zu den Opfern, die unsere tapferen Soldaten für uns und die Welt bringen, und zu den Opfern, die auch die aktiven DRK-Mitglieder auf sich nehmen, in gar keinem Verhältnis.

Polnische Franktireurs

Kattowitz, 6. Sept. In der Nacht zum Mittwoch wurden in dem Gebäude gegenüber dem Boiwodschastobau, in dem zur Zeit das Kommando der Sicherheitspolizei untergebracht ist, die beiden Posten durch Kopfschüsse von Aufständischen getötet. Auf dem Dach des Hotels „Monopol“ wurden 30 Aufständische geschoßt, darunter Frauen, die sich von dort als Dachschützen gegen die deutschen Soldaten betätigten. 14-15jährige Straßenjungen schoßen als Dachschützen auf deutsche Truppen.

Schulunterricht wird wieder aufgenommen

Berlin, 6. Sept. Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe seinen Erlaß über den vorläufigen Aufbau des Schulunterrichtes dahin gelockert, daß der Unterricht wieder aufgenommen werden kann, soweit einzelne Dienststellen der Luftwaffe nicht abweichende Bestimmungen treffen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. September 1939.

Wichtige Mitteilung an alle! In den Presseläden der NSDAP werden in Zukunft regelmäßig wichtige Bekanntgaben der Gauleitung, Kreisleitung und der zuständigen Ortsgruppen der NSDAP ausgehängt. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, sich regelmäßig über den Inhalt dieser Bekanntgaben zu unterrichten.

Gäste von der Westgrenze. Durch die Freimachung von der Zivilbevölkerung einiger Gebiete im Westen trafen vor gestern bei uns mit einigen Omnibusen Gäste ein, die in hiesigen Privatsquartieren untergebracht wurden, um gestern wieder weiterbefördert zu werden. Sie wurden hier liebevoll aufgenommen und unter oft großen persönlichen Opfern versorgt, denn es waren meist alte Leute, die vielfach körperlich behindert waren. Es ist ergreifend, wenn so alte Menschen ihre Heimat verlassen müssen, einzig und allein, weil ihnen von den übermütigen und gewissenlos registrierten Westmächten Gefahr droht.

Das Volk braucht Brot! Die Ernte ist eingebracht. Was fleißige Hände geborgen haben, kann durch Nachlässigkeit vernichtet werden: eine gestrichelte Sicherung in der Scheune, eine ungeschützte Strohbohle, undichte elektrische Leitungen können die Ursache eines verheerenden Brandes werden; ein unterdrückener Blühableiter bringt Hof und Scheune in Gefahr. Die Frauen auf dem Lande sollen das Feuer im Herde hüten, vorsichtig mit heißer Asche sein, die sie zur Aschengrube tragen — ein fliegender Funke, der auf herumliegende Spreu oder Halme fällt, kann genügen, alles zu vernichten. Und gar der Leichtsin! Immer und immer wieder sind es der sorggeworfene Zigarettenstummel, die ausgeklappte Pfeife, das achtlos fortgeworfene Zündholz, die Gehöste, Heuschaber und ganze Dörfer in Flammen legen! Versicherung? Sie kann kein Korn wachsen lassen, sie kann es höchstens bezahlen — und auch nur von den Beiträgen der anderen. Doch Geld kann man nicht essen, ein Volk braucht Brot! Helft nicht nur, die Ernte einzubringen, helft auch, sie zu erhalten! Seid aufmerksam und vorsichtig, hütet euch davor, daß ihr nicht zu Verrätern an eurem Volk werdet!

Regold, 6. Sept. (Polizeistunde 11 Uhr.) Im Hinblick auf den Ernst der Zeit wurde die Polizeistunde für die Zivilbevölkerung mit sofortiger Wirkung auf 11 Uhr festgesetzt.

Seittingen, Kr. Tuttlingen, 6. Sept. (Zum drittenmal Unwetterkatastrophe.) Zum drittenmal innerhalb weniger Tage erlebte die Gemeinde Seittingen eine Hochwasserkatastrophe von furchtbaren Ausmaßen. Ein Gewitter, das sich über der nördlichen Markung von Seittingen und über Gunningen entladen hatte, brachte wiederum gewaltige Wassermassen zu Tal herunter. In wenigen Minuten war das Tal überflutet und Hilferufe der bedrängten Bewohner hallten durch den Ort. Die Brücke, von der schon zu wiederholten Malen berichtet wurde, daß sie viel zu klein ist und eigentlich neben dem Bach steht, konnte die Fluten nicht mehr fassen und überflutete einen großen Teil des Ortes. Die Tiere mußten aus den Ställen gezogen werden und die Wohnungen der Häuser standen tief im Wasser. Etwa 1 Meter hoch stand das Wasser auf der Straße und richtete in Gärten und Feldern großen Schaden an. Während beim Unwetter der letzten Woche die Brücke am südlichen Dorfeinde weggespült wurde, hat diesmal das Wasser die Brücke im nördlichen Teil vollständig weggerissen. Neben dem Schaden ist das Unglück jetzt besonders groß, weil ein großer Teil der Ernte über diese Brücke heimgeführt werden sollte.

Münsingen, 5. Sept. (Schwerer Unfall.) Als der 37 Jahre alte Wagner und Gemeindepfleger Joseph Stoll von Bremelau die in den 50er Jahren lebende Bauersfrau Susanne Herb mit seinem Motorrad nach Dornhald führen wollte, rief das Motorrad mit einem Auto zusammen. Dabei wurde die Soziusfahrerin so schwer verletzt, daß sie noch am gleichen Abend im Krankenhaus um ihren schweren Verletzungen erlag. Der Motorradfahrer zog sich mehrere Knochenbrüche und einen komplizierten Schädelbruch zu und hat 48 Stunden später an den erlittenen Verletzungen.

Stuttgart, 6. Sept. (Fünf Verletzte.) In der Hindenburgstraße in Feuerbach ist am Sonntag nach ein Personentransportwagen mit einem Kraftwagen zusammengestoßen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt Verletzungen an der Hand, der des Kraftwagens einen Schädelbruch und Knochenbrüche sowie Fußverletzungen. — Auf dem Schloßplatz wurde am Montag mittag eine 74 Jahre alte Frau von einem Radfahrer angefahren. Sie zog sich eine Gehirnerschütterung zu. — In der Heilbronnerstraße ist am Montag nachmittag ein 75 Jahre alter Mann auf dem Gehweg von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geworfen worden. Die Schuld trifft den Fahrer des Kraftwagens. — Auf der Kreuzung Böheim- und Schreiberstraße erfolgte am Montag abend ein Zusammenstoß zwischen

einem Personentransportwagen und einem 15 Jahre alten Radfahrer. Letzterer erlitt Verletzungen am Knie und am Ellenbogen.

Strassenbahn-Schaffnerinnen. Vor Wochen schon hatten die Stuttgarter Strassenbahnen, wie berichtet, sich entschlossen, infolge des Kräfte Mangels Strassenbahn-Schaffnerinnen einzustellen. Am Dienstag traten nun die Schaffnerinnen, die seit einiger Zeit auf ihre Tätigkeit vorbereitet wurden, zum erstenmal in Erscheinung. Rock und Jacke sind von derselben grünen Farbe wie die Uniform der Schaffner. Statt der Mütze tragen sie ein sogenanntes Schiffschen. Die älteste Schaffnerin, die den Dienst vom Weltkrieg her schon kennt, ist 64 Jahre alt.

Heidelberg, 6. Sept. (Jugendliche nachts zu Bett!) Landrat, Polizeidirektor, Bannführer und Untergruppenführer ermahnen die Eltern durch öffentliche Bekanntmachung, künftig alle Jugendlichen unter 18 Jahren, sowohl männliche wie weibliche, nicht mehr nach 22 Uhr aus der elterlichen Wohnung zu lassen. Solche, die nach dieser Stunde durch Polizei, oder SA-Führer angetroffen werden, gleich ob in Uniform oder Zivil, erhalten eine polizeiliche Ordnungsstrafe. Ausgenommen sind Jungen und Mädchen, die dienstlich in Uniform unterwegs sind.

Bühlertal b. Bühl, 6. Sept. (Motorradunfall.) Am Sonntag fuhr der Schmiedemeister Schühle vom Ortsteil Oberal an eine Hausede und wurde derart verletzt, daß er, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb. Ein auf der Treppe spielendes Kind wurde durch den Anprall am Kopf verletzt.

Von der Falz, 6. Sept. (Die Federweiße Herrschafft.) Die Falz hat bei allen Sorgen dieser Tage doch eine Freude: der Federweiße tritt jetzt seine Herrschafft an und jeder erachtet es als seine Ehrenpflicht, dem Diesjährigen mit einem Trunk Achtung zu erweisen. In Bad Kreuznach wurde der Federweiße sogar schon ausgehakt, das Liter zu 1 RM.

Ein Appell an die Behörden

Reichsinnenminister Dr. Frick drückt in einem Erlaß an sämtliche Behörden die Erwartung aus, daß alle Behörden und Beamten mit voller Hingabe und Opferfreudigkeit sich für die Erfüllung der Aufgaben rüchhaltlos einsetzen, die sich aus der Notwendigkeit des geschlossenen Einjahres der gesamten Nation ergeben. Bei allen Maßnahmen müsse der Grundgedanke vorherrschen, daß die öffentliche Verwaltung der Bevölkerung eine treue Helferin sein soll. Die Volksgenossen und vor allem diejenigen, deren Angehörige zum Wehrdienst herangezogen werden, sind daher, wenn sie sich mit ihren Anliegen an die Behörden wenden, mit Rat und Tat zu unterstützen. Eingaben, die an der unrichtigen Stelle eingehen, sind sofort an die richtige weiterzuleiten. Auch eine nicht zuständige Behörde soll sachgemäß und hilfsbereit eingreifen. Die Entscheidungen sind ohne Verzögerung und frei von bürokratischen Hemmungen zu treffen. Beratung und Aufklärung werden von den Behörden insbesondere für die Bewirtschaftungsmaßnahmen verlangt. Die mit der Ausgabe von Bezugsscheinen befaßten Dienststellen sind mit Arbeitern zu besetzen, die sich ihrer besonderen Verantwortung bewußt sind und Verständnis für die Nöte der Volksgenossen haben. Eine rasche und zuvorkommende Abfertigung ist sicherzustellen. Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen sind mit besonderer Befleißigung zu bearbeiten.

Zuschläge für Spirituosen in Gaststätten erst ab 12. Sept.

Die Wirtschaftsprüfungskommission und Beherbergungsgewerbe teilt zur Unterrichtung ihrer Mitglieder mit, daß die Abgabe von Bier und der glasweise Ausschank von Spirituosen in Gaststätten bis 11. September 1939 ohne den in der Kriegswirtschaftsverordnung bestimmten Zuschlag erfolgt. Die Abgabe von Tabakwaren erfolgte nach vorgenommener Bestandsaufnahme bereits am 5. September mit einem Zuschlag von 20 v. H.

Befähigte Bestallung von Ärzten

Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse sollen Kandidaten der Medizin, die die ärztliche Prüfung bestanden haben, auch vor Beendigung des Praktischen Jahres die Bestallung als Arzt erhalten. Die Medizinalpraktikanten werden daher ersucht, sofort bei der für ihren Prüfungsort zuständigen obersten Landesbehörde ihre Bestallung als Arzt zu beantragen. Dem Gesuch sind die in der Befähigung über die Zulassung zum praktischen Jahr angegebenen Zeugnisse und Urkunden beizufügen, soweit sie ohne besonderen Zeitverlust zu beschaffen sind.

Wiederverwendung von Ruhestandsbeamten

In einer neu erlassenen Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete des Beamtenrechts sind Ruhestandsbeamte verpflichtet worden, sich innerhalb von drei Tagen bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde ihrer früheren Verwaltung oder bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde der allgemeinen und inneren Verwaltung zu melden. Von der Meldepflicht ausgenommen sind außer den wegen ihrer Abtammung entlassenen Beamten die Ruhestandsbeamten, die sich bereits im Herbst 1938 auf Grund eines besonderen Erlasses des Reichsministers des Innern bei den oben benannten Behörden zur Verfügung gestellt haben und über die die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung bereits

Swastika Bekanntmachungen der NSDAP.

SA-Sturm 1414. Die SA-eigenen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sind umgehend und reiflos vollends abzugeben bei Obertruppf. Str. 1, Altensteig, Marktplatz. Die Angehörigen bereits zur Wehrmacht eingerüsteter Kameraden werden gebeten, für die schnelle und vollständige Ablieferung der im Besitz des Eingezogenen befindlichen Stücke besorgt zu sein.

verfügt haben. Diesen Beamten werden von der Behörde, bei der ihre Verwendung vorgelesen ist, nähere Befehle zugehen.

Die Meldung der übrigen Ruhestandsbeamten ist persönlich und nur in besonderen Fällen, wie Krankheit, Gebrechlichkeit, besonders weite Entfernung, schriftlich zu erstatten und hat zu enthalten: Name, Vorname, Amtsbezeichnung, Geburtsjahr, Familienstand, Wohnort und Straße, Zeitpunkt und Grund der Bersehung in den Ruhestand, letzte Beschäftigungsbehörde, Art der letzten dienstlichen Verwendung, Angabe etwaiger derzeitiger Berufstätigkeit, Wünsche etwaiger Wiedererwerbungen. Es empfiehlt sich, daß die Ruhestandsbeamten bei ihrer persönlichen Meldung diese Angaben bereits schriftlich überreichen.

Laßt die Fenster so wie sie sind!

Bei „Fliegeralarm“ sofort in den Luftschutzraum

Zur Behebung bestehender Zweifel wird vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe folgendes bekanntgegeben:

Um das schnelle Auffuchen der Luftschutzräume bei „Fliegeralarm“ zu erleichtern, können die Fenster, Fensterschäden, Rollläden, Vorhänge in dem Zustand belassen werden, in dem sie sich gerade befinden.

Wo melden sich Frauen zur Mitarbeit?

Meldungen von Frauen und Mädchen, die in Dienststellen und landwirtschaftlichen Betrieben ganztägig gegen Entgelt arbeiten wollen, nehmen die zuständigen Arbeitsämter entgegen. Meldungen von Frauen und Mädchen, die sich ehrenamtlich halbtags oder stundenweise zur Verfügung stellen wollen, können an die Dienststellen der NS-Frauenenschaft gerichtet werden.

Wer sich meldet und nicht sofort eingesetzt werden kann, gibt seine Anschrift an und teilt mit, wie er zu erreichen ist. Alle, die in den ersten Tagen noch nicht abgerufen werden, verwenden die Zeit am besten zu schneller und gründlicher Vorbereitung.

Das Deutsche Frauenwerk hat deshalb die Pläne seiner Muttererziehungskurse entsprechend umgestellt und vermittelt in verschiedenen Kursen Kenntnisse über die Betreuung von Kindern, über Pflege von Kranken in Familien und Heimen und über Verbandstechnik, über die Befestigung und Erziehung von Kindern in Gruppen, über die Verpflegung Erwachsener und Kinder in Familien und Heimen nach paratamen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten sowie über die Herstellung, das Umändern und Ausbessern von Kleidungsstücken. Anmeldungen zu diesen Lehrgängen nehmen die Dienststellen der NS-Frauenenschaft usw., die Müttererziehung entgegen. Von dem Beginn der Kurse werden die Frauen, die sich jetzt schon anmelden können, rechtzeitig unterrichtet.

Partei organisiert Mädeleintrag

nos. Wenn in diesen Tagen die Partei mit ihren sämtlichen Gliederungen und Organisationen daran arbeitet, die Front in der Heimat noch zu verstärken, dann will selbstverständlich der BdM auch nicht untätig sein. Für Kindergärten werden in Württemberg etwa 500 BdM-Mädel benötigt, die von der NSB noch eine besondere Schulung erhalten. 4200 in der Krankenpflege ausgebildete Gesundheitsdienst-Mädel stehen zur Verfügung. Ihre Ausbildung erhielten sie in Kursen beim Deutschen Roten Kreuz. Nach dem Ausruf des Reichsjugendführers stehen in Württemberg 10 517 17-jährige Mädel des BdM-Verkes „Glaube und Schönheit“ für Kurse beim Deutschen Roten Kreuz bereit. Beim Bahnhofsdienst ist der BdM als Hilfsdienst eingesetzt. Für den Einsatz in kinderreichen Familien und Köchinnen ist die organisierte Vorarbeit noch nicht abgeschlossen. Die Jungmädel werden in großem Ausmaß zur Heilpflanzenammlung eingesetzt.

Jeden Tag

geben wir die Zeitung heraus und jeden Tag haben Sie Gelegenheit, in unserer Zeitung zu inserieren!

Gestorben

Baiersbrunn: David Günther, Säger, 64 J. a.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig, D.-Aussl.: VIII, 1939: 2250. Fanzelt Preis: 3 gütig.

Altensteig
Von morgen Freitag, den 8. Sept. wird in der alten **Gammelfest** schönes, gesundes Fallobst angenommen, von jetzt ab jeden Freitag von 4—6 Uhr **Ortsammelfest Walz**

Rundfunk-Programm

Freitag, 8. Sept.: 5.45 Uhr Morgenlied; 6.00 Uhr Gymnastik I (Glader); 6.30 Uhr Aus Königsberg; Konzert; Anschließend Nachrichten; 8.10 Uhr Gymnastik II (Glader); 8.30 Uhr Aus Köln; Konzert; 9.20 Uhr Für Dich dabei; 11.50 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr aus Saarbrücken; Konzert; 13.00 Uhr Nachrichten; 13.15 Uhr Konzert (Fortsetzung); 14.00 Uhr Nachrichten; 14.10 Uhr Schallplatten; 16.00 Uhr Aus Danzig; „Und nun singt Danzig auf!"; 17.00 Uhr Konzert; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr „Nach Feierabend"; 22.00 Uhr Nachrichten; 22.30 Uhr Ueberrahme; 24.00 bis 2.00 Uhr Musik.

Für meinen Haushalt suche ein **Mädchen** das möglichst Kenntnisse im Kochen und in den Hausarbeiten hat. Eintritt 15. Sept. od. 1. Okt.

Frau Reinhold Hayer **Altensteig**

Badpapier

in Rollen ist zu haben in der **Buchhandlung Kauf, Altensteig**

Schöne billige

Zwetschgen
Pfirsiche
Tomaten
zum Einmachen empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Inh. Eugen Beck, Altensteig

Gaugenwalb

Ein Paar **Läufer-Schweine**

verkauft **Höhn**

Der Völkische Beobachter
Einzelnummer 20 Pf.

Das Schwarze Korps
Einzelnummer 15 Pf.

Der Illustrierte Beobachter
Preis 20 Pf.

sind zu haben in der

Buchhandlung Kauf, Altensteig

